

Quo vadis?

Autor(en): **Stich, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 12

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-498472>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Frühlingsanfang!

Quo vadis?

Peter Stich

Wahrhaftig, wir haben es weit gebracht!
Das Weltall wird wöchentlich kleiner.
Wir sehen fern. Wir durchdringen die Nacht.
Wir hören es hier, wenn's in Washington kracht –
'cui bono?' fragt der Lateiner.

Wir wachsen an Wissen mit Vehemenz.
Wir knacken atomische Kerne.
Wir machen dem lieben Gott Konkurrenz
und jagen mit wohl dosierter Essenz
Sputniks zwischen die Sterne.

Wir steigen hinauf bis zum höchsten Firm.
Wir haben den Schall überflügelt.
Wir bauen Maschinen mit eigenem Gehirn.
Wir tragen den Fortschritt breit auf der Stirn –
und keiner ist da, der uns zügelt?

Die Technik treibt ihr verwegenes Spiel
und liefert uns Goldene Kälber.
Wir ewigen Laien bewundern sie viel
und vergessen dabei: Das bessere Ziel
ruht immer noch still in uns selber ...